



**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**

**PHILIP GLASS  
»KOYAANISQATSI«  
12.5.2025**

**WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE**

# JEDE TRADITION BAUT AUF ERFOLGREICHE NEUANFÄNGE.

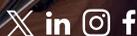
Wie wir heute investieren,  
so leben wir morgen.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG



**Julius Bär**  
YOUR WEALTH MANAGER

## INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

### PHILIP GLASS ENSEMBLE

**ANN CECIL STERMAN** FLÖTE, PICCOLOFLÖTE

**ANDREW STERMAN** FLÖTE, SOPRANSAXOFON

**OLIVIER SLIEPEN** SOPRANSAXOFON, TENORSAXOFON

**LISA BIELAWA** KEYBOARD, GESANG

**NELSON PADGETT** KEYBOARD

**FEICO DEUTEKOM** KEYBOARD

**PASCAL MEYER** KEYBOARD

**DAN BORA** SOUND-DESIGN

**RYAN KELLY** SOUND-DESIGN

**MICHAEL RIESMAN** KEYBOARD UND LEITUNG

---

#### **Koyaanisqatsi (Regie: Godfrey Reggio, USA 1982)**

Film mit Originalmusik von Philip Glass (\*1937)

Koyaanisqatsi

Organic

Clouds

Resource

Vessels

Pruitt-Igoe

Slo-Mo People

The Grid

Microchip-Prophecies

---

keine Pause / Ende gegen 21:30 Uhr



**HAWESKO**

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,  
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

**[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)**

Die Elbphilharmonie®-Weine von  
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der  
Elbphilharmonie erhältlich.

»Leben aus dem Gleichgewicht« – das bedeutet der Titel des Kultfilms »Koyaanisqatsi« von 1982, den Godfrey Reggio aus der Sprache der amerikanischen Hopi entlehnte. Mit seinen so eindrücklichen wie bedrückenden Bildern lieferte der Regisseur eine Kritik am oftmals hektischen Leben des modernen Menschen, die bis heute aktuell ist. Der Soundtrack von Minimal-Music-Legende Philip Glass, dessen Mission das Philip Glass Ensemble nach seinem Rückzug aus dem aktiven Konzertleben weiterführt, verstärkt die hypnotische Wirkung des Films zu einem audio-visuellen Gesamtkunstwerk.

---



# EIN KÖRPER AUS LICHT UND TON

Philip Glass' Filmmusik zu »Koyaanisqatsi« setzte Maßstäbe in der Durchdringung von visueller und akustischer Sphäre. Das zivilisationskritische Gesamtkunstwerk ist nach wie vor erschreckend aktuell.

---

»Augen und Ohren ganz weit aufsperrn und sich durchströmen, berauschen lassen von leuchtenden Bildern und majestätischem Wohlklang« – so eröffnete der *Spiegel* im November 1983 seine Besprechung zu *Koyaanisqatsi*, dem gemeinsamen Werk des Regisseurs Godfrey Reggio und des Komponisten Philip Glass. In der cineastischen Kunst brachte der Film eine bahnbrechende Neuerung: Seine Musik löst sich komplett aus der traditionellen Funktion als untermalendes, kommentierendes Element, als Trigger und Verstärker von Emotionen. Vielmehr verschmilzt sie mit dem dialogfreien Bilderstrom zu einem einzigen organischen Körper aus Licht und Ton, »atmet« gewissermaßen in Synchronizität mit den visuellen Ereignissen.

Zwar kam *Koyaanisqatsi* 1983 in die Kinos, seine Geschichte reicht aber in die frühen Siebziger zurück. Godfrey Reggio ist damals ein junger Priester einer katholischen Bruderschaft, der sich im kalifornischen Santa Fé für Kinder und Jugendliche auf der Straße engagiert und fragt, woran seine Schützlinge eigentlich kranken. Er recherchiert über die gesellschaftlichen Auswirkungen von Big Data und Umweltzerstörung, trägt diese Themen mit werbewirksamen Kampagnen in die Öffentlichkeit. Und geht schließlich mit dem Kameramann Ron Fricke auf eine siebenjährige Odyssee durch die Staaten, um das, was Menschen dem Planeten und damit sich selbst antun, in Bildern einzufangen.

Als sich die Flut des Materials am Schneidetisch zu einem Film herauskristallisiert, kommt die Kernfrage auf, welche Musik diesem Strom von visuellen Reizen begegnen könne. Reggio lernt den aufstrebenden Minimalisten Philip Glass kennen, der seinerseits an einem Teamwork interessiert ist. Denn Reggios filmische Perspektive, der kühle, fremde Blick wie von einem Besucher aus dem All, scheint den fast mathematischen Strukturen von Glass' Musik verwandt, die sich von einem persönlichen oder gar romantisierenden Empfinden entkoppelt hat.

Den Titel *Koyaanisqatsi* hat Reggio der Sprache der Hopi entnommen, er bedeutet so viel wie »Leben aus den Fugen«. Das Wort ist ein fester Begriff in der Hopi-Prophezeiung vom selbstverschuldeten Ende der Mensch-

heit – einer Katastrophe, in der nur die zum Einklang mit der Natur bereiten Menschen eine neue Chance bekommen.

Aus dem luftleeren Raum kam das künstlerische Aufgreifen von Zukunftsvisionen und Zivilisationskritik damals nicht. Bereits in den 1920er und 1930er Jahren floss das Thema in Bild und Musik zusammen. Die Musik von Gottfried Huppertz zu Fritz Langs *Metropolis* (1927) arbeitet noch mit den herkömmlichen orchestralen Mitteln jener Zeit, getragen von spätromantischem Pathos. Huppertz setzt die Maschinenhalle mit Paukenschlägen, martialischem Blech und aufgewühlten Staccato-Streichern in Töne. Charlie Chaplins eigene Musik zur Fabriksszene von *Modern Times* (1936) trägt eher humoreske und tänzerische Züge, unter Zuhilfenahme spielerischer Perkussion. Die Gesellschaftskritik in diesen Klassikern entzündet sich vor allem an der Thematik der Arbeitsverhältnisse.

Als Vorläufer von *Koyaanisqatsi* interessanter ist Aaron Coplands Score zu Ralph Steiners und Willard van Dykes Doku-Kurzfilm *The City* (1939): In der Schilderung des entseelten Arbeitsalltags der Stadt, die mit Szenen des Landlebens kontrastiert wird, meißelt Copland repetitive Figuren deutlich heraus, nimmt dadurch schon Züge des Minimalismus vorweg. Der explizit ökologische und apokalyptische Aspekt trat dann allerdings erst bei Godfrey Reggio hinzu. Es war damals gewissermaßen der Zeitgeist, ausgelöst durch die Veröffentlichung der Clube-of-Rome-Studie *Die Grenzen des Wachstums* von 1972. Sie bezog erstmals eine klare Position gegen die unkontrollierte Ausbeutung von Ressourcen.

Mit welchen musikalischen Mitteln arbeitet Philip Glass nun, um den bis dato einzigartigen Bezug zu den Bildern zu schaffen? Auch wenn Film und Soundtrack in klare Kapitel unterteilt sind, nehmen Auge und Ohr über die 80 Minuten einen dramatischen Gesamtbogen wahr, der in der akustischen

»Im Film unterstützt die Musik in der Regel das, was der Wahnsinn der Handlung ist. Normalerweise spielt sie bestenfalls die zweite Geige. In »Koyaanisqatsi« ist sie kein Erklärer, sondern ein Partner.«

---

Godfrey Reggio über »Koyaanisqatsi«



Philip Glass

Erinnerung noch lange nachhallt. Die ersten Abschnitte lassen sich als eine Art Schöpfungsgeschichte deuten: Liegetöne in den tiefen Streichern, vereinzelte Holzbläusersignale, Trompetenakzente treten hinzu. Die Klänge formen sich während überwältigender Flüge über zunächst unbelebte, dann organisch beseelte Natur heraus, entlang von Wolkentürmen und Wasserwänden, die die Leinwand beherrschen. Der Mensch ist noch nicht präsent.

Doch in dem Maße, in dem er Teil der Geschichte wird, und zwar gleich als Eingreifender und Ausbeuter, als Bauender und Zerstörer, schließlich als Kriegsführender, gewinnen schnellere Klänge an Bedeutung, insbesondere Ketten aus wechselweise Sechzehntelnoten und Sextolen, also doppelten Triolen. Sie tragen kaum musikalische Entwicklung in sich, gehen in ihrer Funktion eines Perpetuum mobiles auf, scheinen in ihrem Kreiseln gefangen. Die stetige Verdichtung mit mehr Instrumenten erzeugt das Gefühl akustischer und visueller Unentrinnbarkeit. Das ist besonders in der langen, zentralen Passage namens *The Grid* der Fall, die das Stadtleben als anonymisierten Kreislauf abbildet. Die Metropole selbst wird zum Organismus, Verkehrswege pulsieren wie Blutströme, im atemlosen Alltag sind die Menschen auf ameisenhafte Spielfiguren reduziert. Im extremen Zeitraffer ist die Musik sekundengenau im Einklang mit dem Bilderrhythmus getaktet. Als Kontrast

# INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



## FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham  
Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken  
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein  
und Nikolaus Broschek  
Annegret und Claus-G. Budelmann  
Christa und Albert Büll  
Gudrun und Georg Joachim Claussen  
Ernst Peter Komrowski  
Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng  
Helga und Michael Krämer  
Christine und Heinz Lehmann  
Martha Pulvermacher Stiftung  
Marion Meyenburg  
K. & S. Müller  
Christiane und Dr. Lutz Peters  
Änne und Hartmut Pleitz  
Bettina und Otto Schacht  
Engelke Schümann  
Margaret und Jochen Spethmann  
Birgit Steenholdt-Schütt und Hertigk Diefenbach  
Anja und Dr. Fred Wendt  
Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer  
die nicht genannt werden möchten.

dient eine ebenso extreme Zeitlupe, musikalisch ausgestaltet durch dunkle Synthesizer-Akkorde. Hier sind ausnahmsweise Gesichter zu sehen, und in ihnen spiegeln sich existenzielle Müdigkeit und Melancholie.

Die Orchesterfassung ist opulent, mit Streicherabteilung ohne Violinen, Flöten inklusive Piccolo, Sopran- und Tenorsaxofonen, Trompeten, Posaunen, Klavier, Orgel und vierstimmigem Chor. Die Kammerfassung, die das Philip Glass Ensemble am heutigen Abend spielt, verdichtet die Partitur auf Holzbläser und Keyboards. Die Musik der beiden Nachfolge-Filme dagegen erreichte nicht annähernd eine vergleichbare Wirkung. *Powaqqatsi* (1988) kombiniert Minimalismen mit Worldmusic-Elementen, *Nagoyqatsi* (1992) verliert sich teilweise in träumerischen Cello-Soli von Yo-Yo Ma. Auch Versuche aus anderen stilistischen Lagern, die Bilder von *Koyaanisqatsi* in Musik zu kleiden, kommen nicht an die Intensität des Originals heran. Die belgische Band We Stood Like Kings etwa arbeitet mit dem kühlen Pathos eines hymnischen Post-Rocks, schafft es aber nicht, den spannungsgeladenen und am Ende verschlingenden Sog auf Hör- und Sehsinn zu übertragen.

Eingerahmt – und das trägt zur Einheit von Glass' Soundtrack wesentlich bei – wird der Film von Impressionen der Hopi-Höhlenmalerei, zu denen über einem absteigenden Orgelmotiv eine Bass-Stimme in beschwörendem Ton den Filmtitel wiederholt. Die Standbilder kontrastiert Reggio mit einem Raketenstart, der in extremer Zeitlupe eingefangen wurde, und schließlich mit dem Zoom auf eine abgesprengte Zündstufe. Zurücktaumelnder Weltraumschrott ist das, was von uns Menschen bleibt. Die Orgelfiguren dazu erinnern an ein ruhiges Choralvorspiel im Stile Johann Sebastian Bachs, etwa den lutherischen Bittgesang *Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ* (BWV 639). Man darf ruhig ein wenig fantasieren: Versteckte Glass hier – bewusst oder unbewusst – einen Querverweis auf die Erbarmungswürdigkeit des Homo sapiens?

# PHILIP GLASS ENSEMBLE

1968 gründete Philip Glass das Philip Glass Ensemble in New York City als Laboratorium für seine Musik. Sein Ziel war es, eine Aufführungspraxis zu entwickeln, die den einzigartigen technischen und künstlerischen Anforderungen seiner Kompositionen gerecht wird. Als Pionier dieses Ansatzes wurde das Ensemble zu einer kreativen Quelle für Glass, und seine Mitglieder sind bis heute unnachahmliche Interpreten seines Werks.

Die Künstler und Künstlerinnen des Philip Glass Ensembles sind sich ihrer Stellung in der Musikgeschichte des letzten halben Jahrhunderts bewusst, und die Weitergabe dieses Erbes ist Teil ihrer Praxis. Das ausgeprägte Engagement für die Ausbildung der nächsten Musikergeneration ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Ensembles, sowohl auf seinen Tourneen als auch als Ensemble-in-Residence am Philip Glass Institute an der New School in New York.

Das Philip Glass Ensemble debütierte 1969 im Whitney Museum of American Art und trat in seinen ersten Jahren vor allem in den Galerien, Künstlerlofts und Museen der damals aufstrebenden Künstlergemeinde von SoHo auf. Nach seinem nunmehr über 50-jährigem Bestehen ist die Formation regelmäßig auf den größten internationalen Musikfestivals und in bedeutenden Konzertsälen auf fünf Kontinenten zu Gast und hat Platten bei Sony, Nonesuch und Orange Mountain Music aufgenommen.

Viele der berühmtesten Werke von Philip Glass wurden eigens für das Ensemble komponiert: die zentralen Konzertstücke *Music in Twelve Parts*, *Music in Similar Motion* und *Music with Changing Parts*, die Opern- und Musiktheaterprojekte *Einstein on the Beach*, *Hydrogen Jukebox*, *1000 Airplanes on the Roof*, *Monsters of Grace* und die abendfüllenden Tanzstücke *Dance (Lucinda Childs)* und *A Descent Into the Maelström (Australian Dance Theater)*. Das Philip Glass Ensemble ist außerdem vor allem für seine Soundtracks zu Godfrey Reggios Trilogie wortloser Filme bekannt: *Koyaanisqatsi*, *Powaqqatsi* und *Naqoyqatsi*.

Durch Sondervereinbarungen mit Philip Glass und Dunvagen Music Publishers genießt das Ensemble das Recht, dieses Repertoire exklusiv aufzuführen. Das Philip Glass Ensemble wird durch Davi Reddy von Park Avenue Artists vertreten.







## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

---

### **PRINCIPAL SPONSORS**

Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Porsche  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

AIDA Cruises  
American Express  
Aurubis AG  
Bankhaus Berenberg  
Breuninger  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
Jahr Gruppe  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO  
WEMPE  
Wollfabrik Schwetzingen

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Meßmer  
Ricola  
Störtebeker

### **ELBPHILHARMONIE CIRCLE**

#### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
K.S. Fischer-Stiftung  
Körper-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

#### **STIFTUNG**

**ELBPHILHARMONIE**

**FREUNDESKREIS  
ELBPHILHARMONIE +  
LAEISZHALLE E.V.**

## **RUSSISCHER FUTURISMUS**

Wie Maschinen und der industrielle Fortschritt das Leben des Menschen beeinflusste, war schon Anfang des 20. Jahrhunderts ein allgegenwärtiges Thema. Die allgemeine Technik-Begeisterung schwappte bald auf die Kunst über, als Strömung der Futuristen. Sie erkundeten neue Inhalte und Ausdrucksformen – etwa in Russland, das auch politisch vor dem Umbruch stand. Der russisch-litauische Pianist Lukas Geniušas (Foto), der in der Elbphilharmonie zuletzt in der Reihe »Pianomania« gefeiert wurde, präsentiert wichtige Vertreter dieser kurzen, aber umso aufregenderen Phase, darunter Alexander Skrjabin und Igor Strawinsky.



28. Mai 2025 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### **IMPRESSUM**

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

### **BILDNACHWEIS**

soweit bezeichnet: Philip Glass Ensemble (Ryuhei Shindo); Lukas Geniušas (Ira Polyarnaya)

---

**WWW.ELBPHILHARMONIE.DE**

---

